

Schulungsprogramm
Evangeliumszentrum Wien e.V.

Hiob 1 – 42

April 2019

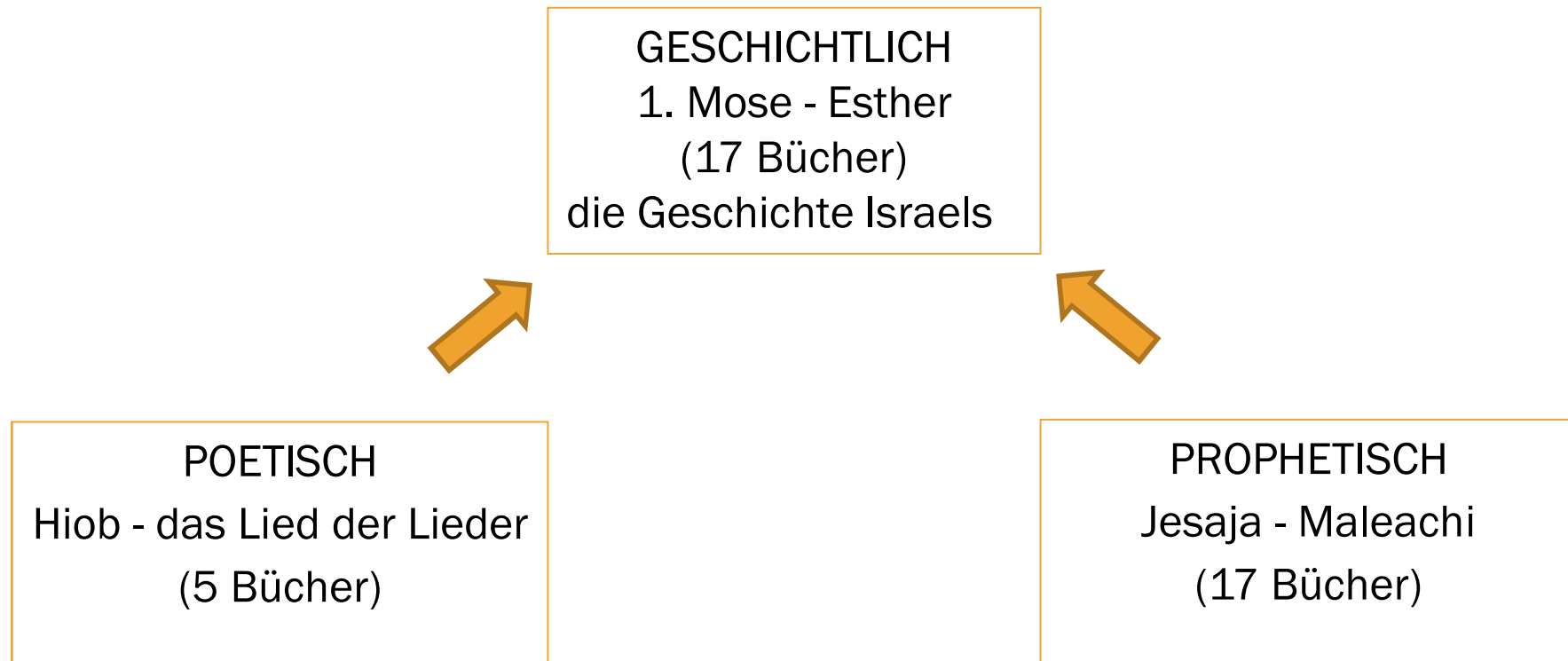
Einleitung zu den poetischen Büchern

- Die poetischen Bücher werden auch Weisheitsliteratur genannt.
- Hebräische poetische Literatur ist auf der Grundlage des Parallelismus der Gedanken und nicht des Reimes aufgebaut wurde. Die drei wichtigsten Formen des Parallelismus sind:
 1. **sinnverwand** - d.h. die zweite Zeile wiederholt die Wahrheit der ersten Zeile in ähnlichen Worten; z.B.:
„Des HERRN ist die Erde und ihre Fülle, die Welt und die darauf wohnen“ (Ps 24,1)
 2. **gegensätzlich** - d.h. die Aussage der ersten Zeile wird durch den Vergleich mit der Aussage der zweiten Zeile betont; z.B.:
„Eine sanfte Antwort wendet Grimm ab, aber ein kränkendes Wort erregt Zorn“ (Spr 15,1)
 3. **zusammensetzend** - d.h. die zweite Zeile erklärt oder ergänzt die erste Zeile; z.B.:
„Das Gesetz des HERRN ist vollkommen und erquickt die Seele“ (Ps 19,8)

Poetisches Buch	Leitfrage
Hiob	Warum muss der Gerechte leiden
Die Psalmen	Was ist Anbetung?
Die Sprüche	Was ist Weisheit?
Der Prediger	Was ist das Allerbeste?
Das Lied der Lieder	Was ist Liebe?

Einleitung zu den poetischen Büchern (2)

Gemeinsam mit den siebzehn prophetischen Büchern ergänzen die fünf poetischen Bücher das geschichtliche Gerüst, welches in 1. Mose bis Esther geliefert wird:



Hauptgedanke und Einteilung Hiob (1)

Hauptgedanke: Geprüft!

I) DER PROLOG	1 – 2
1) HIOB WIRD VORGESTELLT	1,1-5
2) HIOB WIRD ANGEGRIFFEN	1,6 – 2,13
II) DER DIALOG	3,1 – 42,6
3) DIE WEHKLAGE HIOBS	3
4) HIOB UND SEINE DREI FREUNDE	4 - 28
a) die erste Runde (4 - 14)	
b) die zweite Runde (15 - 21)	
c) die dritte Runde (22 - 28)	

Einteilung Hiob (2)

- | | |
|--|-------------|
| 5) DIE ABSCHLIESSENDE REDE HIOBS | 29 – 31 |
| 6) HIOB UND ELIHU | 32 – 37 |
| 7) HIOB UND DER HERR | 38,1 – 42,6 |
| a) die erste Offenbarung Gottes (38,1 – 39,32) | |
| b) die Antwort Hiobs (39,33-35) | |
| c) die zweite Offenbarung Gottes (40 – 41) | |
| d) die Antwort Hiobs (42,1-6) | |

III) DER EPILOG:	42,7-17
------------------	---------

- | | |
|------------------------------------|----------|
| 8) DEN DREI FREUNDEN WIRD GEHOLFEN | 42,7-9 |
| 9) DIE WIEDERHERSTELLUNG VON HIOB | 42,10-17 |

Einleitung zu Hiob

- Autor: unbekannt
- Zeit der Abfassung: wahrscheinlich eines der ältesten oder das älteste Buch der Bibel
- Geschichtliche Einordnung: Zeit der Patriarchen aus folgenden Gründen:
 1. das hohe Alter Hiobs (42,16)
 2. keine Erwähnung des Volkes Israels, des Gesetzes oder der Propheten
 3. Brandopfer werden zu Hause dargebracht wie in 1. Mose.
 4. Hiob und seine Freunde nannten Gott den „Allmächtigen“, wie Abraham es auch tat.
 5. Das einfache Leben, wie es beschrieben wird, passt in die Zeit der Patriarchen.
- Literarische Merkmale: Prolog und Epilog in Prosa, Dialog poetisch

1 – 2	3,1 – 42,6	42,7 – 72,17
DER PROLOG (Prosa)	DER DIALOG (Poesie)	DER EPILOG (Prosa)
Das Problem wird aufgebracht	Das Problem wird besprochen	Der Schluss wird gezogen

Hiob wird angegriffen

Szene 1	Szene 2
DAS GESPRÄCH IM HIMMEL (1,6-12)	DAS GESPRÄCH IM HIMMEL (2,1-6)
	
DIE FOLGEN AUF ERDEN die Besitztümer Hiobs werden angegriffen (1,13-22) 1) die Rinder und Eselinnen gestohlen 2) das Kleinvieh kommt um 3) die Kamele gestohlen 4) die Kinder getötet	DIE FOLGEN AUF ERDEN die Person Hiobs wird angegriffen (2,7-13) 1) furchtbare Krankheit 2) die Frau verlässt ihn 3) keine Hilfe von den Freunden

Die Souveränität Gottes

Im Buch Hiob und besonders in den ersten Kapiteln können wir viel über die Souveränität Gottes lernen:

- Er ist der **oberste Herrscher**, gibt dabei aber Satan, dem **Fürsten dieser Welt** einen gewissen **Spielraum**.
- Im Rahmen dieses Spielraums treibt Satan sein böses Spiel mit den Menschen.
- Letztlich verwendet Gott aber auch dies **zur Verwirklichung seiner Pläne**.

„Ich bin der Geist, der stets verneint! Ein Teil von jener Kraft, die stets das Böse will und stets das Gute schafft.“ (Mephisto in Goethes Faust)

„Die Hiob sein Gut rauben, sind die Sabäer und Chaldäer; dennoch sagt Hiob, Gott habe ihm sein Gut genommen (V.21). Wie ist dieser scheinbare Widerspruch zu verstehen? Die Menschen hätten Hiob nichts rauben können, hätte Gott es ihnen verwehrt. Nun Er ihnen aber in dieser Sache freie Hand gewährte, folgten sie sofort ihrer sündigen Lust auf Besitz und stahlen ihrem Nachbarn, was ihnen nicht gehörte. Sie taten damit Böses, das Gott ihnen als Schuld anrechnet und wofür Er sie richten wird. Das Böse ist immer des Menschen, nie Gottes. Gott treibt niemanden an, Böses zu tun, vielmehr tut der Sünder Böses, wo immer sich Gelegenheit und Freiraum dazu bieten. Hielte Gott ihn nicht zurück, täte er viel mehr Böses.“ *

* Kommentar zu Hiob von Benedikt Peters: https://www.evangeliumszentrum.at/bs/archiv/Hiob_BP.php

Hiobs vorbildliche Reaktion

Hiobs Reaktion auf sein furchtbares Leid ist vorbildhaft:

- als er Hab und Gott sowie alle 10 Kinder verliert:

Hi 1,20-22: Da stand Hiob auf und zerriss sein Gewand und schor sein Haupt; und er warf sich auf die Erde nieder und betete an. Und er sprach: Nackt bin ich aus dem Leib meiner Mutter gekommen; nackt werde ich wieder dahingehen. Der HERR hat gegeben, der HERR hat genommen; der Name des HERRN sei gelobt!

Bei alledem sündigte Hiob nicht und verhielt sich nicht ungebührlich gegen Gott.

- Als Satan seinen Körper quält und seine Frau ihm rät, sich von Gott loszusagen und zu sterben:

Hi 2,9-10: Da sprach seine Frau zu ihm: Hältst du immer noch fest an deiner Tadellosigkeit? Sage dich los von Gott und stirb! Er aber sprach zu ihr: Du redest so, wie eine törichte Frau redet! Wenn wir das Gute von Gott annehmen, sollten wir da das Böse nicht auch annehmen? - Bei alledem versündigte sich Hiob nicht mit seinen Lippen.

Hiobs Klage (Kap. 3)

- Nachdem die Freunde 7 Tage mit Hiob getrauert haben, ohne zu sprechen, beginnt Hiob seine Klage.
- In seiner Klage kommen gehäuft die Worte *Nacht, Finsternis, Dunkel, Tod* und ähnliche Worte vor.
- 3,1-10: Er wünscht, er wäre niemals gezeugt und geboren worden.
- 3,11-19: Er wünscht, er wäre tot geboren worden.
- 3,20-26: Er wünscht, er könnte jetzt sterben.
- Aber er nimmt sich nicht das Leben!
- Und er sagt sich nicht von Gott los, wie es Satan vorausgesagt und seine Frau ihm geraten hat.

Hi 3,25: *Denn das Schreckliche, das ich befürchtet habe, ist über mich gekommen, und wovor mir graute, das hat mich getroffen.*

Überblick über die Gesprächsrunden

DIE ERSTE RUNDE (4 - 14)		DIE ZWEITE RUNDE (15 - 21)		DIE DRITTE RUNDE (22 - 28)	
Elifas	4 - 5	Elifas	15	Elifas	22
HIOB	6 - 7	HIOB	16 - 17	HIOB	23 - 24
Bildad	8	Bildad	18	Bildad	25
HIOB	9 - 10	HIOB	19	HIOB	26 - 27,7
Zofar	11	Zofar	20	Zofar	27,8 - 23*)
HIOB	12 - 14	HIOB	21	HIOB	28

*) Bei der letzten Rede wird der Name Zofar nicht erwähnt, doch man kann annehmen, dass er der Redner war.

Die Aussagen der drei Freunde

Zusammenfassung der Aussagen der Freunde:

- Gott handelt mit Menschen immer auf der Grundlage von **Gerechtigkeit**, d.h. aufgrund ihrer **Werke** – das ist auch heute noch einer der verbreitetsten religiösen Irrtümer.
- Gott verwendet Leiden, um die Menschen für ihre Sünde zu strafen. **Wenn ein Mensch leidet, dann empfängt er, was er verdient hat.**
- Die Bedeutung des Leidens Hiobs ist, dass er für irgendwelche **Sünden bestraft** wird.
- Wenn er seine **Sünden bekennt**, dann wird **Gott auf ihn hören** (siehe 4,7-8; 8,3-7 und 11,1-6).

Besondere Merkmale der drei Freunde:

- **Elifas:** Er neigt dazu, seine Überzeugungen aus seiner **Erfahrung** zu begründen. Z.B. berichtet er von einer besonderen Offenbarung, die er hatte (4,12-21), und wiederholt sagt er “ich habe gesehen” (4,8; 5,3; 15,17). Wahrscheinlich sieht er den Erfahrungsvorsprung, den er als der Älteste der Freunde hat, als seinen Pluspunkt.
- **Bildad:** Er gründete seine Argumente auf die **Überlieferung** der Väter (8,8).
Vgl. Mt 15,6: *Und so habt ihr das Gebot Gottes um eurer Überlieferung willen aufgehoben.*
- **Zophar:** Er war der frechste, unsensibelste der Freunde und meinte einfach, er wäre im Recht.

Die erste Gesprächsrunde: Elifas Rede

Elifas: 4 - 5

- 4,1-5: Elifas ermahnt Hiob, nicht aufzugeben, und weist ihn darauf hin, wie er früher selbst die Leidenden aufgerichtet hat.
- 4,6-11: Hiob soll bedenken, dass niemand schuldlos leidet und dass Gott nur denjenigen Unheil ernten lässt, der es auch gesät hat.
- 4,12-21: Elifas untermauert seine Aussage mit einer nächtlichen Erscheinung: Ihm wurde offenbart, dass vor Gott kein Mensch gerecht ist.
- 5,1-7: Selbstverschuldetes Leiden findet keinen Fürsprecher und wird durch Zorn bzw. Groll nur vergrößert.
- 5,8-16: Elifas rät Hiob, seine Sache Gott darzulegen, der Wunder tut und die Niedrigen erhöht.
- 5,17-27: Glückselig der Mensch, den Gott erzieht. Wenn er sich unter Gottes Züchtigung beugt, so wird er Gottes Segen in Fülle erleben.

Aus dieser Rede von Elifas wird im NT 2x zitiert: 1Kor 3,19 und in Hebr 12,5.

➔ Elifas hat Erkenntnis, wendet sie aber falsch an; es fehlt ihm an Weisheit

Die falsche Anwendung von Erkenntnis

„Eliphas versteht es, lauter Wahres zu sagen, das nicht bestritten werden kann; so auch im Folgenden. Es ist sogar so wahr, dass das Neue Testament zweimal aus der ersten Rede Eliphas zitiert, nämlich in 1Kor 3,19 und in Hb 12,5, und der weise Salomo zitiert ihn im Buch der Sprüche (Spr 3,11). Und doch tadelt Gott am Ende die Freunde Hiobs ...

Wie ist das zu erklären? So: Wahrheiten, die falsch angewendet werden, sind falsch und richten darum Böses aus, nicht Gutes. Es ist wahr, dass Gott Sünder straft, aber das trifft auf Hiob nicht zu, und darum ist Eliphas Aussage falsch. Mit Wahrheiten kann man andere erschlagen, und das taten die Freunde Hiobs. Sie sagten dem falschen Mann zur falschen Zeit viele wahren Dinge. Wenn Eliphas Hiob fragt: »Sollte ein Mensch gerechter sein als Gott, oder ein Mann reiner als der ihn gemacht hat?« dann ist Hiob gezwungen, im Sinne des Eliphas zu antworten; jede andere Antwort hätte ihm Eliphas als gotteslästerlich ausgelegt. Und so hätte Eliphas genau das erreicht, was er wollte: Hiob zum Geständnis zu nötigen, Gott habe in vollkommen gerechter Weise Hiob seiner Sünden wegen gestraft. Aber genau das war nicht wahr, wie der Leser des Buches weiß, und wie auch Hiob wusste. Er war in dem Sinne schuldlos, dass er unverschuldet seine Not litt. Mit einer vorher gemachten, auf theologischer Wahrheit basierender Annahme, drängt Eliphas den armen Hiob in die Enge, und diesem bleibt nichts anderes, als sich zu verteidigen; und die Freunde meinen, je länger Hiob sich wehrt, desto mehr offenbare sich seine Gottlosigkeit. So lernen wir an den Reden der Freunde Hiobs, dass das Wort nicht allein richtig sein muss, sondern es muss auch zur gegebenen Lage passen: »Ein Wort zu seiner Zeit, wie gut!« (Spr 15,23)“ *

* Kommentar zu Hiob von Benedikt Peters: https://www.evangeliumszentrum.at/bs/archiv/Hiob_BP.php

Die erste Gesprächsrunde: Hiobs Antwort auf Elifas

Hiob: 6 - 7

- 6,1-7: Hiob entschuldigt die Bitterkeit der von ihm ausgestoßenen Klage mit der furchtbaren Schwere seines Leidens.
- 6,8-13: Hiob wünscht durch schnellen Tod von seinen Leiden erlöst zu werden, denn er hat keine Kraft mehr es zu ertragen. Seine Unschuld ist dabei sein Trost.
- 6,14-23: Hiob beklagt sich über die Herzlosigkeit seiner Freunde. Er hat sich von ihnen Trost erwartet und ist bitter enttäuscht worden.
- 6,24-30: Hiob kann ehrliche Kritik vertragen, aber er wünscht sich, dass die Freunde sich ihm wohlgesonnen und nicht feindselig zuwenden. Sie sollen ihn in seiner Verzweiflung ernst nehmen.
- 7,1-10: Hiob beklagt die Mühsal und Kürze des Menschenlebens, besonders seine eigene verzweifelte Lage.
- 7,11-21: Hiob klagt gegenüber Gott, dass er ihm Tag und Nacht keine Ruhe lässt. Er möchte sterben. Warum lässt Gott ihm seine Schuld nicht nach?

Hi 7,17: *Was ist der Mensch, dass du ihn so hochhältst und dass du auf ihn achtest?*

Ps 8,5: *Was ist der Mensch, dass du an ihn gedenkst, und der Sohn des Menschen, dass du auf ihn achtest?*

Die erste Gesprächsrunde: Bildads Rede

Bildad: 8

- 8,1-7: Sollte Gott etwa ungerecht sein? Das Schicksal von Hiobs Kindern ist Gottes Strafgericht für ihren Frevel. Wenn Hiob Gott eifrig sucht und aufrichtig ist, wird Gott ihn wieder segnen.
- 8,8-20: Die Erfahrung und die Überlieferung der Väter bezeugen den sicheren Untergang der Gottlosen.
- 8,21: Bildad macht Hiob Hoffnung: Gott wird ihm wieder Freude schenken (wenn er aufrichtig und rein ist).

Die erste Gesprächsrunde: Hiobs Antwort auf Bildad

Hiob: 9 - 10

- 9,1-12: Ja, Gott hat immer recht, weil ihm, dem Allmächtigen, niemand standhalten kann.
- 9,13-21: Hiob würde, selbst wenn er im Recht wäre, bei einem Rechtsstreit mit Gott als schuldig dastehen.
- 9,22-24: Gott bringt den Schuldlosen wie den Schuldigen um. Ungerechte walten auf der Erde und Gott lässt es zu – wer sonst, wenn nicht er?
- 9,25-35: Hiob verliert jede Hoffnung, denn wenn Gott will, so wird er ihn schuldig sprechen – selbst wenn er unschuldig ist. Gäbe es doch nur einen Mittler, der zwischen Hiob und Gott schlichten könnte!
- 10,1-7: Wie kann nur Gott bei seiner Allwissenheit und Vollkommenheit ein Verfolger Hiobs sein?
- 10,8-17: Gott hat Hiob zwar kunstvoll bereitet und ihm Gnade und Leben geschenkt, aber nur um auf eine Sünde zu lauern und ihn dann ins Elend zu stürzen – ja, selbst, wenn er unschuldig wäre.
- 10,18-22: Möchte Gott ihn doch nie ins Leben gerufen haben oder ihm jetzt vor dem Tod ein wenig Ruhe schenken!

Ps 39,14: Blicke weg von mir, damit ich wieder froh werde, bevor ich dahinfahre und nicht mehr bin!

Hiobs Sicht der Souveränität Gottes

„In den Reden Hiobs und in den Reden seiner Freunde zeigen sich diese beiden Grundirrtümer, in die menschliches Urteilen angesichts der Souveränität Gottes immer wieder verfällt: Es wird Gott von den einen nicht zugestanden, dass Er nach Seinem Urteil und nach Seiner Weisheit und Seinem Willen zuteilen dürfe; und von den andern wiederum wird Gott unterstellt, Er beuge in Seiner Unumschränktheit dem wehrlosen Menschen das Recht. Dem natürlichen Verstand ist die Souveränität Gottes unfasslich und anstößig, weshalb er sie entweder abschwächt oder überhöht. Im ersten Fall erscheint der Mensch groß und Gott klein, im zweiten der Mensch gut und Gott böse. Gottes Souveränität richtig verstanden, lässt uns Gott als groß und den Menschen als klein, Gott als gerecht und den Menschen als böse erkennen (vgl. 23,13-14).“*

„Das ist nun die Sprache dessen, der Gottes Souveränität so übersteigert, dass sie alle anderen Eigenschaften Gottes verschlingt. Gott ist nicht ausschließlich souverän; Er ist auch Licht und Liebe. Hier hat Hiob das aus den Augen verloren, und entsprechend wird er in seinem Fatalismus hemmungslos: »Vollkommen bin ich«, aber ich kann tun, was ich will, »es ist eins!« Der Trotz ist unüberhörbar, mit dem Hiob Gott diese Worte vor die Füße wirft.“ *

* Kommentar zu Hiob von Benedikt Peters: https://www.evangeliumszentrum.at/bs/archiv/Hiob_BP.php

Die erste Gesprächsrunde: Zofar und Hiob

Zofar: 11

- 11,1-12: Hiob ist anmaßend, wenn er behauptet, er sei schuldlos; Gott bestraft ihn für seine Sünden weniger, als er es verdient hat. Gott sieht in seiner Weisheit viel mehr als der Mensch.
- 11,13-20: Hiob soll sich von den Sünden ab- und zu Gott hinwenden, dann wird sein Unglück vergessen sein und er wird in Sicherheit und Glück leben – aber wehe dem Frevler!

Hiob: 12 - 14

- 12,1-6: Die Freunde können leicht klug reden und ihn verspotten – ihnen geht es ja gut. Und doch ist es so, dass Gewaltmenschen in Sicherheit wohnen.
- 12,7-25: Hiob weiß wohl selbst, dass Gott unendlich weise und allmächtig ist – er tut was er will, lässt groß werden und erniedrigt, niemand kann ihm widerstehen.
- 13,1-12: Die Freunde sollen endlich schweigen, darin wäre mehr Weisheit als in ihrem Reden, denn sie versuchen, Gott mit Lügen zu verteidigen.
- 13,13-28: **Hiob hofft nur auf Gott**, selbst wenn er ihn tötet. Gott möge ihn nur anhören und aufhören, ihn zu verfolgen.
- 14,1-22: Hiob klagt, dass Gott ihn, den unreinen Menschen so hart ins Gericht nimmt. Er hat ja nichts als dieses irdische Leben. **Eine Sehnsucht, eine schwache Hoffnung flackert auf, dass Gott nicht ewig zürnen sondern sich nach dem Tod seines Geschöpfes erbarmen würde.** Doch Hiob fühlt diese Hoffnung von Gott zunichte gemacht.

Die zweite Gesprächsrunde: Elifas und Hiob

Elifas: 15

- 15,1-16: Hiob kommt sich klug vor, aber seine Worte sind nutzlos. Er ist nicht gottesfürchtig und redet im Zorn gegen Gott. Ein sündiger Mensch kann nicht im Recht sein gegen Gott.
- 15,17-35: Aus eigener Erfahrung und aus der Überlieferung der Weisen weiß Elifas, dass es für den Frevler keine Hoffnung gibt. Er lebt in ängstlicher Erwartung des baldigen Gerichts.

Hiob: 16 - 17

- 16,1-5: Er an ihrer Stelle könnte auch schöne Worte machen
- 16,6-17: Hiob wendet sich an Gott und klagt, dass er ihn zu seiner Zielscheibe gemacht hat. Und doch klebt kein Unrecht an seinen Händen.
- 16,18-22: **Seine Hoffnung ist im Himmel – dort ist sein Zeuge, sein Fürsprecher, der ihm Recht schaffen möge vor Gott und Menschen.**
- 17,1-10: Ihm bleibt keine irdische Hoffnung, möge doch Gott sein Bürge sein. Er tröstet sich mit seiner Unschuld.
- 17,11-16: Nun ist alle seine Hoffnung dahin. Sie fährt zusammen mit ihm ins Grab, nach dem er sich sehnt.

Die zweite Gesprächsrunde: Bildad und Hiob

Bildad: 18

- Bildad ist gegen Hiob erbittert und wiederholt seine Behauptung, dass die Frevler ins Verderben gehen.

Hiob: 19

- 19,1-5: Hiob beklagt sich darüber, dass die Freunde ihn quälen und beleidigen. Selbst wenn er sich versündigt hätte, so würde das nur ihn betreffen.
- 19,6-12: Gott verfolgt ihn wie einen Feind und raubte ihm jede Hoffnung.
- 19,13-22: Verwandte, Freunde, ja alle Menschen in seiner Umgebung sind ihm fremd, ja sogar feindselig geworden. Die Freunde mögen sich doch erbarmen und ihn nicht wie Gott verfolgen!
- 19,23-29: Und dennoch **weiß Hiob, dass sein Erlöser lebt und dass er ihn trotz seines zerfallenden Körpers sehen und ihm nahe sein wird.** Die Freunde sollen sich fürchten, denn dann wird Gott gerecht richten.

Die zweite Gesprächsrunde: Zofar und Hiob

Zofar: 20

- Zofar bringt nichts Neues: Von Urzeiten her ist es so, dass das Glück des Gottlosen nur kurz währt. Sein Unrecht holt ihn ein, Furchtbares kommt über ihn.

Hiob: 21

- 21,1-22: Hiob fleht die Freunde an, doch zuzuhören. Warum sieht man gottlose Lästerer gedeihen, so dass sie ein langes glückliches Leben haben und in Frieden sterben? Hiob wünscht, dass nicht ihre Kinder sondern sie selbst Gottes Gericht erleben. Aber er weiß, dass er den erhabenen Richter nicht belehren kann.
- 21,23-34: Jedenfalls stirbt der eine in Frieden, der andere mit bitterer Seele. Beide werden von Würmern gefressen. Hiob wirft den Freunden Realitätsverweigerung vor: Sie sollten die Nachrichten gehört haben von den Böse, die in Frieden sterben, ihn Ehren begraben und von niemandem zur Rechenschaft gezogen werden.

Die dritte Gesprächsrunde: Elifas und Hiob

Elifas: 22

- 22,1-3: Gottesfurcht nützt dem Menschen, nicht Gott.
Gott straft Hiob nicht, weil er gottesfürchtig ist, sondern wegen seiner großen Bosheit. Elifas wirft Hiob konkrete Sünden und Herzlosigkeit gegenüber Bedürftigen vor (vgl. 20,19-21).
- 22,4-20: Er wirft Hiob vor, dass er denkt, Gott wüsste von all dem nichts, und warnt ihn davor, sich gegen Gott aufzulehnen wie die Vorfahren, die von der Flut weggerafft wurden.
- 22,21-30: Stattdessen soll Hiob sich vor Gott demütigen, umkehren und das durch Unrecht erworbene Gut wegtun. Dann wird Gott ihn erhören und Licht wird ihm aufleuchten.

Hiob: 23 – 24

- 23: Wenn Gott sich von Hiob doch nur finden ließe, so würde er Hiob gewiss anhören und ihn freisprechen. Aber Gott verbirgt sich vor ihm, obwohl Hiob ihm doch ganz nachgefolgt ist. Doch Gott tut, was er sich vorgenommen hat. Hiob hat Angst vor Gottes geheimnisvollen Plänen.
- 24,1-17: Wie ungerecht ist doch die Welt: Gewalttätige erdrücken die Armen und Gott sieht zu. Diebe und Ehebrecher treiben ihr Werk im Dunkeln.
- 24,18-25: Aber plötzlich kommen sie um. Gott wiegt sie nur eine Zeit lang in Sicherheit, doch er beobachtet sie und rafft sie plötzlich weg – so wie auch alle anderen.

Die dritte Gesprächsrunde: Bildad und Hiob

Bildad: 25

- Bildad wiederholt: Vor Gott, dem gewaltigen Herrscher, ist kein Sterblicher rein. Der Mensch ist vor Gott ein Wurm.

Hiob: 26

- Hiob spottet über Bildads „hilfreiche“ Ausführungen und schildert noch eindrucksvoller die Größe und Macht Gottes.

Hiobs abschließenden Wort an die Freunde

Hiob: 27

- 27,1-6: Da keiner der Freunde mehr antwortet, redet Hiob weiter. Er beharrt ihnen gegenüber mit einem reinen Gewissen auf seiner Unschuld.
- 27,7-23: Dem Gottlosen bleibt keine Hoffnung, wenn Gott sein Leben fordert. Er mag samt seinen Nachkommen für eine Weile gedeihen – doch nur um in Gottes Gericht zu gehen.

Damit hat Hiob letztlich das **Prinzip der Vergeltung bestätigt**, das die Freunde so betonen, und ihnen damit den Wind für weitere Reden aus den Segeln genommen. Allerdings **weicht er auch nicht davon ab, ein reines Gewissen vor Gott zu haben.**

Exkurs über die Weisheit

Hiob: 28

- V.1-11: Der Mensch fand Wege, Gold, Silber, Metalle und edle Steine im Boden zu finden und zu bergen.
- V.12: Aber wo findet man Weisheit?
- V.13-14: Menschen können sie nicht finden - sie ist weder unter noch über der Erde und auch nicht im Meer.
- V.15-19: Sie ist viel wertvoller als alle Edelmetalle und -steine und nicht mit ihnen zu erwerben.
- V.20-21: Wo findet man also Weisheit? Sie ist verborgen vor den Augen aller Kreatur.
- V.22: Der Tod gibt eine Ahnung von der Weisheit.
- V.23-28: Nur Gott kennt sie. Er hat sie als Prinzip in die Schöpfung gelegt und den Menschen offenbart: Gott fürchten und vom Bösen weichen. (Vgl. Spr 1,7)

*Off 14,6-7: Und ich sah einen anderen Engel inmitten des Himmels fliegen, der hatte **ein ewiges Evangelium** zu verkündigen denen, die auf der Erde wohnen, und zwar jeder Nation und jedem Volksstamm und jeder Sprache und jedem Volk. Der sprach mit lauter Stimme: **Fürchtet Gott und gebt ihm die Ehre**, denn die Stunde seines Gerichts ist gekommen; und **betet den an, der den Himmel und die Erde und das Meer und die Wasserquellen gemacht hat!***

Hiobs Abschlussreden

Hiob: 29 – 31

- 29: Hiob sehnt sich danach, dass alles wie früher sein möge, als Gott freundschaftlichen Umgang mit ihm pflegte, als er von seinen Kindern und vom Gesinde umgeben war, als er von allen geehrt wurde, als er den Elenden zum Retter wurde.
- 30: Jetzt aber wird er von ehrlosem Gesindel verspottet. Seine Seele ist geplagt und sein Körper geschunden, so dass er selbst in der Nacht vor Schmerzen nicht zur Ruhe kommt. Und bei all dem hört Gott nicht auf sein Schreien sondern verhält sich feindselig. Hiob wünscht sich, dass sein Hilferuf Gehör findet, so wie er früher Mitleid mit den Elenden hatte. Doch es bleibt ihm nichts, als zu weinen.
- 31: Hiob beteuert ein letztes Mal sein reines Gewissen in jeder Hinsicht: Er hat in Gottesfurcht Folgendes gemieden: sexuelle Verunreinigung, Lug und Betrug, Abweichen vom geraden Weg, Augenlust bzw. Begehren, unreine Hände, Ehebruch, Unrecht ggü. dem Gesinde, Unrecht ggü. Grundbesitzern bzw. Pächtern (V.38-40), Unbarmherzigkeit ggü. den Elenden, Verlassen auf den Reichtum, Stolz, Götzendienst, Schadenfreude, seinen Feinden Böses wünschen. Er war gastfrei und hat seine Übertretungen nicht verheimlicht.
- Dies ist seine abschließende Verteidigungsrede, aber er wartet noch immer auf die Anklageschrift und wünscht sich reinen Gewissens bei Gott Gehör zu finden.

Hiobs Fall und Christi Erniedrigung

Hiobs Fall war tief:

- von demjenigen, dem die ehrwürdigsten Menschen Respekt zollten (siehe Hi 29; insb. V.19-25)
- zu demjenigen, den das verachtetste Gesindel verspottete.

Der Abstieg unseres Herrn war größer - unermesslich größer:

- von demjenigen, der alle Macht im Himmel und auf Erden hatte, dem mächtige Engelwesen dienten
- zum Mann der Schmerzen, der so verachtet war, dass man das Gesicht von ihm abwandte (Jes 53,2-3).

Versuchen wir uns den Abstieg Hiobs auszumalen: Es ist kaum vorstellbar, wo groß sein Leiden war - gerade im Kontrast zu seinem vormaligen Stand in Reichtum, Ehre und Gerechtigkeit.

➔ Wie unermesslich muss uns dann erst die Erniedrigung unseres Herrn erscheinen!

Hiob war ein **Vorschatten auf Christus**. Er hilft uns durch die Veranschaulichung maximalen menschlichen Abstiegs auf das Ausmaß der Erniedrigung Christi zu schließen. (Schluss vom Geringeren auf das Größere - *argumentum a minore ad maius*).

- Hiob wurde zu Gottes Zeit **wieder erhöht**.
- Der Herr Jesus wurde nach seiner Selbsterniedrigung **über alle Maßen erhöht**.
- **Wir werden zu seiner Zeit erhöht werden**, wenn wir uns unter seine gewaltige Hand demütigen (1Petr 5,6). Siehe auch Phil 2,3-11

Franz Delitzsch zu Hiob 31 *

„In dem 3. Theile der Rede c. 31 läßt uns der Dichter einen tiefen Blick thun in Herz und Haus des unter schwerer Prüfung in hohe Anfechtung gerathenen Dulders.

- Nicht bloß äußerliche Ehebruchssünde, auch schon der ehebrecherische Blick;
- nicht bloß die ungerechte Erwerbung von Hab und Gut, auch schon das Vertrauen des Herzens darauf;
- nicht bloß die Theilnahme an öffentlicher Verehrung der Götzen, auch schon das Schielen des Herzens darnach gilt ihm als verdamulich.
- Den Feinden gegenüber hat er sich nicht bloß vor sündigen Fluchworten gehütet — er hat sich auch innerlich nicht gefreut, wenn sie Misgeschick traf.

...

Wer erkennt hier nicht eine Gerechtigkeit des Lebens und Strebens, welche zu ihrem letzten Ziele Reinheit des Herzens hat und in ihrem Verhältnis zu den Menschen in die Liebe ausläuft, welche des Gesetzes Erfüllung ist? Die Gerechtigkeit, von der Iob (29,14) sagt, er habe sie kleiderartig angezogen und sie habe ihn angezogen, ist wesentlich dieselbe wie die, welche der neust. Bergprediger fordert.“

* Delitzsch, F. (1876). Biblischer Commentar über die Poetischen Bücher des Alten Testaments: Das Buch Iob.

Hiobs moralische Reinheit (vor allem Kap. 31)

- Er hat viele zurechtgebracht und ermattete Hände gestärkt. (4,3)
- Seine Worte richteten den Stürzenden auf, und wankende Knie machte er stark. (4,4)
- Er half den Elenden, Waisen, Mutlosen, Witwen, Blinden, Lahmen und Armen und bekämpfte die Übeltäter. (29,12-17)
- Er hatte Mitleid mit Geplagten und Armen. (30,25)
- Er schloss einen Bund mit seinen Augen, um keine Jungfrau lüstern anzuschauen. (31,1)
- Er hat nicht gelogen und betrogen. (V.5)
- Er ist nicht vom geraden Weg abgewichen, hat sich nicht von seinen Augen zum Begehren hinreißen lassen und hat seine Hände rein gehalten. (V.7)
- Er hat sich nicht an der Frau seines Nächsten vergangen. (V.9)
- Er hat seinen Knechten und Mägden kein Unrecht getan. (V.13)
- Er hat den Geringen keinen Wunsch versagt, die Witwen nicht verschmachten lassen. Er war den Waisen wie ein Vater und hat die Armen gekleidet. (V.16-19)
- Er hat sich nicht auf seinen Reichtum verlassen und war nicht stolz auf seinen Erfolg. (V.24-25)
- Er hat nicht Geschöpfe (Sonne und Mond) verehrt statt des Schöpfers. (V.26-27)
- Er war nicht schadenfroh und hat auch seinen Feinden nicht geflucht. (V.29-30)
- Er hat seine eigenen Hausgenossen gut versorgt und Fremdlinge beherbergt. (V.31-32)
- Er hat seine Schuld nicht aus Menschenfurcht verheimlicht. (V.33-34)
- Er hat die Leute, die seinen Acker bebauten (evtl. Pächter), nicht ausgebeutet. (V.38)...

Der moralische Maßstab Hiobs und seiner Freunde

Auch aus den Aussagen der Freunde Hiobs erfahren wir viel über das damalige Verständnis von Gerechtigkeit bzw. von Sünde. Elifas bezichtigte Hiob in Hi 22,6-9 folgender Sünden:

- Denn du pflegtest deinen Bruder ohne Grund zu pfänden,
- und die Kleider zogst du den Nackten aus.
- Nicht einmal Wasser gabst du dem Durstigen zu trinken,
- und dem Hungrigen verweigertest du Brot.
- Die Witwen hast du mit leeren Händen weggeschickt,
- und die Arme der Waisen sind zerschlagen.

Was den **ethischen Teil des mosaischen Gesetzes** betrifft, war der Maßstab, den Hiob und seine Freunde hatten, mindestens so hoch. Sie hatten erfasst, worum es Gott geht: Liebe aus reinem Herzen (1Tim 1,5). Aber der **zeremonielle Teil des mosaischen Gesetzes** (die Speise-, Reinigungs-, Opfervorschriften usw.) brachte eine **tieferen Erkenntnis**, wie heilig Gott ist, wie schlimm Sünde ist und wie es daher unmöglich ist, an Gottes Heiligkeit heranzukommen.

- ➔ Die **göttliche Ethik** wurde nicht erst durch Mose offenbart, sondern war **seit Adam bekannt**.
- ➔ Der **mosaische Bund** war für das Volk Israel und enthält auch die göttliche Ethik.
- ➔ Für uns gilt der seit Menschengedenken gültige ethische Maßstab Gottes, den Hiob schon kannte und den Jesus und die Apostel lehrten. Was Hiob wusste, die Juden aber größtenteils vergessen hatten, brachte Jesus neu ans Licht: Es geht um **Gedanken und Motive** und nicht nur um die daraus resultierenden Taten (siehe Bergpredigt, Mt 5).

Die Reden Elihus (1)

- **32:** Elihu hat sich bisher zurückgehalten, weil er dem Alter den Vortritt ließ. Aber nun, da keiner von den anderen Hiob widerlegen konnte, will er auch endlich sein Wissen an den Mann bringen. Es drängt ihn so sehr zu reden, dass er fast platzt. Er will nicht schmeicheln und unparteiisch sein.
- **33,1-7:** Er bittet Hiob zuzuhören. Er betont, dass er selbst wie Hiob von Gott aus Lehm erschaffen ist und dass sie auf einer Stufe stehen. Hiob soll sich nicht vor ihm fürchten.
- **33,8-11:** Hiob hat gesagt: „Rein bin ich, ohne Vergehen, unbefleckt bin ich und ohne Schuld! Siehe, Er erfindet Feindseligkeiten gegen mich, er hält mich für seinen Feind; er legt meine Füße in den Stock und lauert auf alle meine Wege!“
- **33,12-28:** Hiob ist im Unrecht, so mit Gott zu rechten, der sich doch vor keinem Menschen verantworten muss. Vielmehr redet Gott ein bis zweimal, doch der Mensch beachtet es nicht. Gott warnt ihn und will ihn vor dem Hochmut bewahren. Er züchtigt ihn bis zur Schwelle des Todes. Wenn dann ein Mittler für ihn eintritt, der ein Lösegeld hat, dann wird er wieder gesund und seine Gebete werden erhört. Er wird dann vor den Menschen von Gottes Gnade Zeugnis geben.
- **33,29-33:** Solches tut Gott zwei bis dreimal bei jedem Menschen, um ihn vor dem Tod zu retten. Hiob soll nun entweder antworten, oder sich weiter durch Elihus Weisheit belehren lassen.

Die Reden Elihus (2)

- 34,1-9: Elihu wendet sich an die Weisen, um folgende Aussage Hiobs zu untersuchen: „Ich bin gerecht, aber Gott hat mir mein Recht entzogen. Trotz meines Rechtes werde ich zum Lügner gestempelt; tödlich verwundet bin ich vom Pfeil – ohne dass ich schuldig wäre!“ Außerdem hat Hiob gesagt: „Es nützt dem Menschen nichts, wenn er mit Gott Freundschaft pflegt!“ Das ist in Elihus Augen eine Lästerung und er wirft Hiob vor, mit Gottlosen Gemeinschaft zu haben.
- 34,10-32: Gott ist nicht ungerecht sondern er vergilt jedem nach seinem Tun. Er ist der Schöpfer, Erhalter und Herr aller Menschen, der niemandem Rechenschaft schuldig ist. Bei ihm gibt es kein Ansehen der Person. Er beobachtet jeden, übt gerechtes Gericht und hört das Schreien des Unterdrückten.
- 34,31-33: Sollte sich Gott etwa geirrt haben und von Hiob korrigieren lassen?
- 34,34-37: Wer verständig ist, wird Elihu zustimmen, dass Hiob ohne Einsicht redet. Weil er frevelt, hat er weitere Prüfungen verdient.

Die Reden Elihus (3)

- 35,1-8: Ist es etwa richtig von Hiob, dass er sagt: „Ich bin gerechter als Gott. Was habe ich davon, wenn ich nicht sündige?“ **Gott ist erhaben im Himmel.** Ihm schadet es nicht, wenn Hiob sündigt, und es gibt ihm nichts, wenn er gerecht ist. Aber Hiob schadet sich selbst durch seine Sünde und sein Gerechtsein nützt ihm selbst.
- 35,9-16: Die Menschen schreien um Hilfe wegen der Unterdrückung, denken aber nicht an Gott ihren Schöpfer, der mitten im Leid Hoffnung gibt. Gott antwortet nicht auf ihr Schreien, weil sie ihm nicht in Demut nahen. Er sieht sehr wohl alles Unrecht und wird zu seiner Zeit zur Rechenschaft ziehen. Hiob hat also völlig umsonst so viel Unverständiges geredet.
- 36,1-4: Elihu setzt seine Rede fort und unterstreicht, dass er ein Mann vollkommenen Wissens ist und dass er mit seinem Reden Gott Recht verschafft.
- 36,5-15: Gott ist gewaltig, aber auch barmherzig. Den Gottlosen lässt er sterben, aber den Elenden schafft er Recht. Er erhöht die Gerechten. Durch Züchtigung zeigt er ihnen den richtigen Weg. Wenn sie in Demut umkehren, wo werden sie gedeihen, wenn nicht, so werden sie umkommen.
- 36,16-21: Auch Hiob wird von Gott gezüchtigt, damit er zurechtgebracht und gesegnet wird. Er soll nur ja nicht an Gottlosigkeit festhalten.
- 36,22-33: **Gott ist erhaben und nicht zu begreifen.** Niemand kann ihn zur Rede stellen. Hiob soll ihn vielmehr preisen. Seine Erhabenheit zeigt sich im Wasserkreislauf und im Gewitter

Die Reden Elihus (4)

- 37,1-13: Elihu beschreibt, wie sich Gottes Erhabenheit zeigt in Donner und Blitz, in Schnee und Regen, in Sturm und Eis. Er sendet Wolken und Regen einmal als Rute und einmal als Wohltat.
- 37,14-22: Elihu fordert Hiob auf, Gottes Wundertaten zu erwägen. Versteht Hiob, wie Gott Blitz und Wolken lenkt? Vom Norden Herr naht sich Gottes Herrlichkeit in Licht hinter den Wolken.

*37,23-24: Den Allmächtigen finden wir nicht;
er ist von unbegreiflicher Kraft,
voll Recht und Gerechtigkeit;
er beugt sie nicht.
Darum fürchten ihn die Menschen;
er aber sieht keinen an,
der sich selbst für weise hält!*

Die Reden Gottes (1)

*38,1-4: Da antwortete der Herr dem Hiob aus dem Gewittersturm und sprach:
Wer verfinstert da den Ratschluss
mit Worten ohne Erkenntnis?
Gürte doch deine Lenden wie ein Mann!
Ich will dich fragen, und du sollst mich belehren!
Wo warst du, als ich den Grund der Erde legte?
Sprich es aus, wenn du Bescheid weißt!*

- **38,4-38:** Gott fragt Hiob, ob er weiß, wie er die Himmel und Erde geschaffen, dem Meer seine Grenzen gesetzt, Tag und Nacht eingesetzt hat. Versteht er das Geheimnis von Licht und Finsternis, Hagel und Schnee, Wind und Regen, Eis und Reif, Blitz und Donner und von den Gestirnen? Kann er gar selbst solchen befehlen?
- **38,39 – 39,30:** Kann Hiob den Löwen und den Raben sättigen? Weiß er, wenn die Steinböcke und Rehe gebären und wie lange sie trächtig sind? Versteht er die Wege der verschiedenen Tiere mit ihren Besonderheiten: des Wildesels und des Büffels, der Straußin, des Pferdes, des Habichts und des Adlers?

Hiobs erste Antwort

40,1-5: Weiter redete der Herr mit Hiob und sprach:

Will der Tadler mit dem Allmächtigen hadern?

Wer Gott zurechtweisen will, der antworte nun!

Da antwortete Hiob dem Herrn und sprach:

Siehe, ich bin zu gering; was soll ich dir erwidern?

Ich will meine Hand auf meinen Mund legen!

*Ich habe einmal geredet und konnte nichts antworten,
und noch ein zweites Mal, und ich will es nicht mehr tun!*

- Endlich ist eingetreten, wonach Hiob sich gesehnt hat: Gott bleibt nicht verborgen. Er meldet sich zu Wort.
- Hiob hat verstanden, dass er keine Antwort auf Gottes Fragen hat, dass er nicht in der Position ist, den Allmächtigen und seine Wege zu beurteilen oder gar zu verurteilen.
- Und so tut er das einzig richtige: Er schweigt und hört Gott weiter zu.

Die Reden Gottes (2)

*40,6-8: Und der Herr antwortete dem Hiob aus dem Gewittersturm und sprach:
Gürte doch deine Lenden wie ein Mann;
ich will dich fragen, und du unterweise mich!
Willst du mein Rechtsurteil zunichtemachen,
mich schuldig sprechen, damit du gerecht seist?*

- 40,6-14: Gott fragt Hiob, ob er in der **Position** ist, **Gottes Gerechtigkeit in Frage zu stellen**. Hat er Macht und Herrlichkeit wie Gott? Kann er in seinem Zorn den Hochmütigen demütigen, den Gottlosen zertreten?
- 40,15-24: Gott fordert Hiob auf, den **Behemoth** – ein gewaltiges Landtier der Urzeit, vielleicht ein Landsaurier – zu betrachten. Er ist zwar ein Pflanzenfresser, aber mächtig, unbezwingbar, ein Ausdruck der Schöpferkraft Gottes.
- 40,25 – 41,26: Nun schildert Gott den **Leviathan** – ein gewaltiges Wassertier der Urzeit, vielleicht ein Wassersaurier: Hiob kann ihn nicht fangen oder verletzen. Er ist perfekt gebaut, sowohl im Hinblick auf seinen undurchdringlichen Panzer als auch auf die Gefahr, die von ihm ausgeht. Er speit Feuer und jagt jedem Angst ein.

*41,25-26: Auf Erden ist nicht seinesgleichen; er ist geschaffen, um ohne Furcht zu sein.
Er schaut alle Hohen [furchtlos] an; er ist ein König über alle Stolzen.*

Behemoth – ein Bild für Hiob? *

wird mit Hiob verglichen – „den ich gemacht habe wie dich“	40,15
ist wohlgenährt (wie du es warst)	40,15
ist stark (wie ich auch dich gemacht habe)	40,16-18
ist der erste unter Seinesgleichen (wie du)	40,19
wird versorgt (wie du es wurdest)	40,20
ist geschützt (wie du es warst)	40,21-22
fürchtet sich nicht, auch wenn der Strom anschwillt (solltest du auch nicht)	40,23
vertraut und ist sicher (das solltest du auch sein)	40,23
kann nicht gefangen werden (solltest auch du nicht)	40,24

- Wir lesen nichts darüber, was Hiob mit Behemoth macht oder was Gott mit ihm macht.

* Walton, J. H., & Longman, T., III. (2015). How to Read Job. Downers Grove, IL: IVP Academic: An Imprint of InterVarsity Press.

Behemoth = Iguanodon?

„Der Name ‚Iguanodon‘ bedeutet ‚Leguanzahn‘ und wurde ihm wegen eines scharfen und spitzen, ca. 15 cm langen Knochens gegeben, den man zunächst für einen Zahn hielt. Es handelt sich aber dabei um seinen aufrecht stehenden Daumen, der wie ein Schwert herausragt. Diese Besonderheit wird [...] erwähnt: [Der Schöpfer - Erg. d. Autors] ‚hat ihm sein Schwert beschafft‘. Eine weitere Besonderheit sind die ‚verflochtenen Sehnen‘, die erwähnt werden. Auf Skeletten des Iguanodon hat man fossilisierte verflochtene Sehnen gefunden (zwar nicht an den Schenkeln, aber zwischen den Fortsätzen des Rückgrats). ‚... im Versteck von Rohr und Sumpf‘, ‚es umgeben ihn die Weiden des Baches‘ - Funde seiner Trittsiegel im Sandstein lassen den Schluss zu, dass er in Feuchtgebieten gelebt hat.

Seine Ausmaße waren gigantisch. Voll aufgerichtet erreichte er eine Höhe von 5 m. Mit dem mächtigen Schwanz [‘wie eine Zeder‘ - Anm. d. Autors] war sein Körper 8-11 m lang und wog etwa 5 t. Sein Gebiss weist ihn als Pflanzenfresser aus, was mit den Aussagen ‚er frisst Gras wie ein Rind‘, ‚die Berge tragen ihm Futter‘ und ‚dort spielen alle Tiere des Feldes‘ übereinstimmt. ‚Seine Knochen sind Röhren aus Kupfer, seine Gebeine wie Barren von Eisen‘ - der starke Knochenbau ist am Skelett gut zu erkennen.“

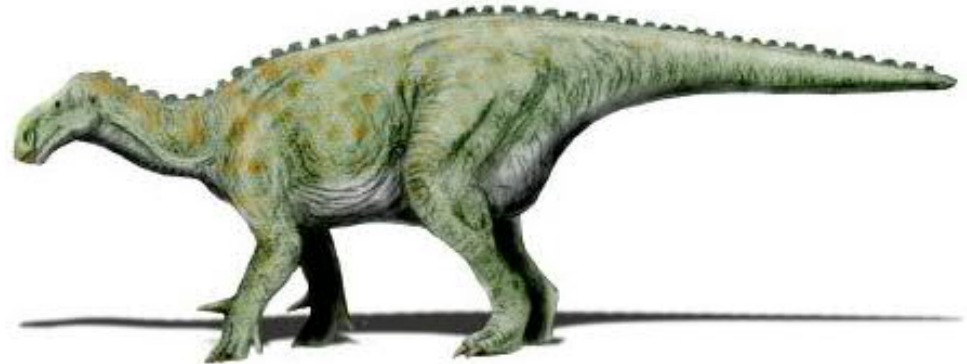
* https://www.bibelkommentare.de/index.php?page=dict&article_id=1105

Behemot: Nilpferd oder Iguanadon?

„Aufgerichtet wie eine Zeder ist sein Schwanz“ (40,17), Pflanzenfresser (40,15)

„... der es gemacht hat,
gab ihm sein Schwert“
(40,19)

8 m lang, 5 m hoch, 4,5 t schwer



* https://www.bibelkommentare.de/index.php?page=dict&article_id=1105

Leviathan – ein Bild für Jahwe *

- Gott wechselt plötzlich zum „du“. Er beschreibt, was Hiob nicht mit dem Leviathan machen kann. Wenn Hiob dem Leviathan nichts anhaben kann – wie viel weniger Jahwe!

Kannst du ihn kontrollieren? (wie viel weniger Jahwe)	40,25-26
Wird er sich dir unterwerfen und um Gnade betteln? (wie viel weniger Jahwe)	40,27-30
Kannst du ihn bezwingen? Es ist hoffnungslos, gegen ihn zu kämpfen (wie viel weniger kannst du Jahwe bezwingen) .	40,31 – 41,1
Direkter Vergleich: Keiner ist so kühn ihn zu reizen. Wer sollte vor Jahwe bestehen?	41,2
Niemand (auch Hiob) kann Ansprüche gegenüber Jahwe stellen.	41,3
Er ist unbezwingbar (wie viel mehr Jahwe).	41,4-9
Er ist gefährlich, wenn er gereizt wird (wie viel mehr Jahwe).	41,11-17
Er ist unverletzbar (wie viel mehr Jahwe).	41,18-24
Kein Geschöpf ist ihm gleich (noch viel weniger ist Hiob Jahwe gleich).	41,25
Er ist König über alle Stolzen (wie viel mehr Jahwe). Vgl. 40,11-14	41,26

* Walton, J. H., & Longman, T., III. (2015). How to Read Job. Downers Grove, IL: IVP Academic: An Imprint of InterVarsity Press.

Das Reden Gottes ist keine Antwort auf Hiobs Fragen

- Gott beantwortet nicht die Fragen Hiobs nach dem Warum.
- Er geht nicht auf die Argumente Hiobs und der Freunde ein.
- Er bestätigt durch seine Selbstoffenbarung über seine Weisheit und Macht, die sich in seiner Schöpfung ausdrücken, was schon in Kap. 28 geoffenbart wurde:

*Hi 28,28: und er sprach zum Menschen:
»Siehe, die Furcht des Herrn, das ist Weisheit,
und vom Bösen weichen, das ist Einsicht!«*

- Auf viele Fragen bleibt uns nur die Antwort:

Röm 9,19-21: Nun wirst du mich fragen: Warum tadelt er dann noch? Denn wer kann seinem Willen widerstehen?

Ja, o Mensch, wer bist denn du, dass du mit Gott rechten willst? Spricht auch das Gebilde zu dem, der es geformt hat: Warum hast du mich so gemacht?

Oder hat nicht der Töpfer Macht über den Ton, aus derselben Masse das eine Gefäß zur Ehre, das andere zur Unehre zu machen?

- Diese Haltung widerstrebt dem Stolz des Menschen, doch wer sich unter die gewaltige Hand Gottes demütigt, den wird er erhöhen zu seiner Zeit. (1Pt 5,6)

Die rechte Stellung des Geschöpfes zum Schöpfer

„Gott redet so, dass Seine Majestät und die Nichtigkeit des Menschen kundwerden. Aber dabei redet er anders, als wir erwartet hätten und anders, als wir es uns wünschen würden. Seine Reden scheinen zunächst gar keine Antworten zu sein auf die durch Hiobs Not aufgeworfenen Fragen. Es fällt kein Wort der Erklärung, warum die Gottlosen oft erfolgreicher sind als die Gerechten, warum die Gerechten mit Drangsal heimgesucht werden, wo und wann alle ihren gerechten Lohn bekommen.

- Gott gibt Hiob nicht eine Antwort auf dessen neunmaliges »Warum?« (3,11.12.20; 7,20.21; 10,18; 13,24; 21,7; 24,1; vgl. 33,13)
- Er enthüllt Hiob auch nicht Seine Ratschlüsse, sondern Er redet einzig von Seiner Allmacht und Unumschränktheit, wie sie sich in der Schöpfung offenbaren.

Das muss Hiob genügen; genügt es ihm nicht, hat er das einzige Licht verworfen, das ihm scheint. Ärgert er sich an seinem Schöpfer, ist er verloren (vgl. Mt 11,6). Der Glaube an den Schöpfer unterwirft uns Ihm; beugen wir uns nicht vor dem, der in der Schöpfung Seine Allmacht, Ewigkeit und Weisheit geoffenbart hat (Röm 1,19-20), werden wir verfinstern und am Ende so verfinstert sein, dass wir dem Geschöpf die Ehre geben, die allein dem Schöpfer zukommt (Röm 1,21-25). Mögen wir uns Gott nicht aus dem Grund anvertrauen, dass Er der Erste, der Ewige und der Unumschränkte ist, werden wir den nicht kennen lernen, der auch Licht und Liebe ist.“

Hiobs zweite Antwort

40,2-6: Ich habe erkannt, dass du alles vermagst.

Kein Vorhaben ist dir verwehrt.

*Wer ist es, der ohne Einsicht den Rat verdunkelt? –
Fürwahr, ich habe geredet, ohne zu verstehen, über Dinge,
die zu wunderbar für mich und unbegreiflich sind.*

*Hör doch, ich will nun reden,
ich will dich fragen, du belehre mich!*

*Vom Hörensagen nur hatte ich von dir gehört,
jetzt aber hat mein Auge dich geschaut.*

Darum widerrufe ich.

Ich bereue in Staub und Asche.

- Hiob hatte die Allmacht Gottes bisher theoretisch **gekannt**, doch jetzt hat er sie erlebt und wirklich **erkannt**.
- Er bereut, dass er über Dinge geredet hat, die doch unbegreiflich sind.
- Nun versteht er, dass er Gott nur **von der Ferne gekannt** hatte, jetzt aber hat er ihn **erkannt**.
➔ Das ist der Unterschied zwischen einer unpersönlichen Kenntnis Gottes und einer persönlichen Begegnung mit ihm in Demut und Gottesfurcht.

Die Wiederherstellung

42,7-8: Und es geschah, als der Herr diese Worte an Hiob vollendet hatte, da sprach der Herr zu Eliphas, dem Temaniter: Mein Zorn ist entbrannt über dich und deine beiden Freunde, denn ihr habt nicht recht von mir geredet, wie **mein Knecht Hiob**.

So nehmt nun sieben Jungstiere und sieben Widder und geht zu **meinem Knecht Hiob** und bringt sie als Brandopfer dar für euch selbst! **Mein Knecht Hiob** aber soll für euch bitten; denn nur ihn werde ich erhören, dass ich gegen euch nicht nach eurer Torheit handle; denn ihr habt nicht recht von mir geredet, wie **mein Knecht Hiob**!

- Gott nennt Hiob viermal seinen Knecht, wie schon in der Einleitung gegenüber Satan (1,8; 2,3).
- Zweimal sagt er, dass die Freunde nicht recht von ihm geredet haben wie sein Knecht Hiob; und dies obwohl sie scheinbar respektvoller von Gott gesprochen haben als Hiob – aber mit einer falschen Einstellung gegenüber Hiob und eben mit dieser Unbarmherzigkeit haben sie Gottes Wesen völlig verkannt.
- Wie ist es zu verstehen, dass Gott einerseits Hiob für seine Anmaßung getadelt hat, andererseits aber sagt, er hat recht geredet?
- „Das Sündige seiner Reden ist durch Buße getilgt und es bleibt nur die Wahrheit seiner Unschuld, die Gott selber ihm bezeugt, und die Wahrheit seines Festhaltens an Gott in dem heißen Kampf der Anfechtung, wodurch er ohne es zu wissen, den Plan des Satans zuschanden gemacht hat“ (Biblischer Commentar über das Buch Iob. C. F. Keil & F. Delitzsch)

Die Wiederherstellung (2)

Die drei Freunde und Hiob gehorchen Gott, so dass er sie segnen kann:

1. Sie gehen zu Hiob und bringen Gott Brandopfer für ihre Schuld dar, d.h. sie gestehen ihre Schuld ein und bitten den Herrn und Hiob um Vergebung.
2. Hiob – immer noch nicht wiederhergestellt – vergibt ihnen und bittet Gott für sie. Es ist erstaunlich, dass der Herr von Hiob erwartet, dass er für seine Freunde bzw. Feinde bittet, obwohl er selbst immer noch in großer Not ist.
3. Der Herr erhört Hiob und sein Zorn wendet sich von den Freunden ab.
4. Der Herr wendet Hiobs Geschick (erst nachdem er für seine Freunde gebetet hat) und stellt ihn wieder völlig her, ja gibt ihm sogar alles doppelt wieder, was er früher hatte. (Bedenkt man das ewige Leben seiner Kinder, so hat er am Ende auch doppelt so viele Kinder wie zuvor.)

Jak 5,10-11: Meine Brüder, nehmt auch die Propheten, die im Namen des Herrn geredet haben, zum Vorbild des Leidens und der Geduld. Siehe, wir preisen die glückselig, welche standhaft ausharren! Von Hiobs standhaftem Ausharren habt ihr gehört, und ihr habt das Ende gesehen, das der Herr [für ihn] bereitet hat; denn der Herr ist voll Mitleid und Erbarmen.

Quellenangaben

- Unterlagen des Schulungsprogramms des Evangeliumszentrums Wien, e.V. zu Hiob – Teile 54 – 57; Überarbeitungsstand 2019
- The Bible Speaks Today - The Message of Job: Suffering and Grace von David Atkinson
Downers Grove, IL: IVP Academic, 1991, Database © 2016 WORDsearch
- Wenn nicht anders angegeben, so sind Landkarten aus:
ESV Bible Atlas von David Barret und John D. Currid
Copyright © 2010 by Crossway
- Wenn nicht anders angegeben, so sind Zeittafeln und Familienstammbäume aus:
Faithlife Studybible Infographics (Teil von Logos Bible Software)
2012 KarBel Media; Hubbard, Shiloa; Ritzema, Elliot; Watkins, Corbin; Wentz, Lazarus